

Zur Statistik Serbiens.

In Nr. 171 „N. u. St.“ haben wir einen Artikel über Serbien in militär-geographischer Hinsicht veröffentlicht. In Anknüpfung hieran theilen wir heute die neuesten Daten über die statistischen Verhältnisse Serbiens mit.

Nach der Verfassung Serbiens ist vom Jahre 1869 die gesetzgebende Gewalt dem Fürsten und der Volksvertretung, Skupschina, übergeben; dieselbe bildet nur eine Versammlung, die aber aus zwei verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt ist: Zwei Drittel werden vom Volke erwählt und ein Drittel von der Regierung deputirt. Wähler ist jeder Serbe, welcher Steuern zahlt und 21 Jahre alt ist, wählbar jeder, welcher jährlich 8 Thlr. Steuern zahlt und 30 Jahre alt und darüber ist. Die Beamten und Advokaten sind von der Wählbarkeit ausgeschlossen, können aber vom Fürsten delegirt werden. Eine Eigentümlichkeit Serbiens, besonders für die Bezirksverwaltung und die Steuerverwaltung von Wichtigkeit, ist, wie in der österrödischen Militärgrenze, das Institut der Sadruka oder Hausgemeinschaft. Die zu gemeinsamer Erwerbe oder Genusse vereinigten Personen leben in einem Hause in einer Art von Gütergemeinschaft und besitzen insgesamt die Rechte eines Einzelnen. Die Leitung der Angelegenheiten steht dem freigewählten Hausvater oder Staretschina zu, der das Haus in der Gemeinde repräsentirt. Das Haus ist Besitzer, zahlt Steuern und stellt jährlich einen Rekruten. Der Staretschina (der Älteste, nicht wörtlich, sondern zur Bezeichnung des Ehrenamtes) regiert gewöhnlich zeitweilig, kann aber auch abgesetzt werden. Das Grundeigentum gehört der Gesamtfamilie oder Kolonie — denn sie ist mehr als unsere natürliche Familie, aber kleiner als die römische gens oder der schottische clan, wird gemeinsam bewirtschaftet und verwaltet; Sondereigentum der Einzelnen und des Individuums ist nur in sehr beschränktem Maße und nur an fahrenden Habe gestattet, und nur dafür giebt es persönliches Erbrecht. Testamente sind unbekannt.

Die Hauptbeschäftigung des ganzen Volkes ist die Landwirthschaft. Die Daten und Zahlen aber, welche wir hier und späterhin geben, sind nicht alle demselben Jahr entnommen, weil nicht allfällige Zählungen dort stattfinden und die Berichte darüber aus verschiedenen Jahrgängen stammen.

Zur Hebung des Landbaues besteht in Serbien eine landwirthschaftliche Gesellschaft, der die Regierung eine jährliche Unterstützung von 12,000 Fr. gewährt. Ferner besteht seit 1872 in Pogorevatz eine landwirthschaftliche Schule, die vortreflich eingerichtet ist.

Am meisten wird Mais gebaut, dann Weizen, Gerste, Hafer und Roggen. Das Ackerland wird nach Tagwerken (dan oranja), das Wiesland nach Senen (Kosa) und die Weingärten nach Haden (Motika) gemessen.

Im Jahre 1867 wurde eine offizielle Aufnahme der bebauten Oberfläche vorgenommen und ergab für: Mais 33,90%, Weizen 18,54, Gerste 4,37, Hafer 3,77, Roggen 2,27, Spelz 1,77, Haidekorn 0,15, Hirse 0,05, Kartoffeln 0,95, Handelsgewächse 1,74, Weingärten 4,35, Wiesland 28,92. Sehr bedeutend ist der serbische Viehstand. 1866 wurde eine Zählung vorgenommen; diese ergab 122,985 Stück Pferde, 609 Stück Hornvieh, 2,677,310 Stück Schafe, 1,291,164 Stück Schweine und 451,249 Stück Ziegen.

Die Ausfuhr betrug im Jahre 1874: 33,794,902 Kilo Getreide, 34,104 Stück Rindvieh, 271,219 Stück Schweine und 1,142,571 Stück Schaf- und Ziegenfelle.

Eine sehr wohlthätige Einrichtung sind die Gemeindegazine (Dobrotvorski). Jedes Jahr wird von jeder steuerpflichtigen Person für den Fall einer Hungersnoth ein bestimmtes Quantum Getreide eingebracht; das alte Getreide, soweit es noch nicht an Arme vertheilt oder verlichen ist, wird verkauft, der Erlös in die Gemeindefasse gethan. Ende 1873 waren so in allen Gemeindegazinen zusammen über 5 Millionen Kilo Getreide aufgespeichert, über 40 Millionen verlichen, über 614,000 Fr. Strafe baar vorhanden.

Serbien besitzt große Pflaumenwälder, und ist die Ausfuhr dieses gedörrten Obstes sehr bedeutend (1873 über 5,650,000 Kilo); ebenso wird der daraus bereitete Brantwein (Slimowich) stark exportirt, besonders nach Bosnien (1873 über 2,930,000 Kilo).

Stark war ferner die Ausfuhr von Faschbauben. Ferner wurden ausgeführt: 312,703 Kilo Schafwolle, 123,434 Kilo Talg, 67,542 Kilo Honig, 10,847 Kilo Wachs.

Auch die Industrie hebt sich; für den Bergbau wird viel gethan; die Gewinnung von Blei wird stark getrieben und ist rationell geworden, seitdem die Regierung große Bleisidmelzen errichtet; das an eine englische Gesellschaft abgetretene große Kupferwerk zu Masdaupef ergab in den Jahren 1871—73 365,730 Kilo Kupfer (im Werthe von 743,259 Fr.), welches nach Wien und London ging.

Im Bergwerk zu Rucojna, das auch einer englischen Gesellschaft gehört und wo gold- und silberhaltige Blei- und Kupfererze gewonnen werden, arbeiten 300 Arbeiter.

Ein drittes Bergwerk, gleichfalls Engländern gehörig, enthält in Dragocaniza Kupfererzlager und in Struganik vortrefliche Lithographiesteine.

Ferner hat Serbien reiche Steinkohlenlager; das eine zu Lenje enthält nach wissenschaftlicher Abschätzung ein Lager von 27 Milliarden metrischer Centner. Nach Salz wird geforscht.

Für die Erleichterung des Verkehrs wird viel gethan; es sind 51 Post- und 37 Telegraphen-Stationen vorhanden.

Nur eines fehlt dem Lande noch: Eisenbahnen, welche die zwischen den angarischen und türkischen Linien noch vorhandene Lücke ausfüllen würden.

Was die Finanzverhältnisse, die Einnahmen und Ausgaben Serbiens betrifft, so bezieht sich zuerst für die sechste Bevölkerung eine kommunale Matrifulanmlage. Jede Gemeinde muß jährlich so vielmal 28 Fr. 50 Ct. aufbringen, als sie erwachsene männliche Mitglieder zählt; die Verteilung der Steuer in der Gemeinde ist Sache der Gemeindevorsteher und Familienhäupter (Staretschina). Diese Steuer ergab im Jahre 1874/75 18,860,000 Steuer-Piafter (100 Steuer-Piafter = 31,60 M.).

Die zweite Kategorie der Steuerzahler ist die dienende Klasse, welche ohne Vermögen und verheirathet ist; die Steuer wird jährlich entrichtet in 4 Klassen, von 9 Fr. 60 Cts. bis 2 Fr. 40 Cts.

Die dritte Kategorie bilden die nicht anständigen Zigeuner, welche in der ersten Stufe 11,60, in der zweiten 5,80, in der dritten 4 Fr. zahlen. Diese Steuer nimmt ab, da die Zigeuner immer mehr sesshaft gemacht werden.

Unter den indirekten Steuern (2,750,000) nehmen die Zölle den ersten Platz ein, da Serbien einen lebhaften Handel betreibt. Den größten Antheil an den Zolleinnahmen haben die Einfuhrzölle; diese dürfen 3% vom Werthe der eingeführten Waare nicht übersteigen. Sie betragen durchschnittlich 2 Millionen Fr. jährlich. (1874/75 5,300,000 St. P.)

führung der Steuer sehr gehoben, für ca. 146,600 Fr., die Einfuhr ist indessen immer noch stärker als die Ausfuhr.

Die Regalksteuerung auf Bergbau brachte, weil derselbe sehr gering ist, 1874/75 nur 25,000 St. P.

Einen erheblichen Beitrag zu den Staatseinnahmen liefern die gerichtlichen Taxen, 1874/75 2,150,000 St. P. Bei den Substantionen und rekrutierten Verfassungen wird ein Prozentsatz der Verkaufsumme unter dem Namen „Trommelgebühr“ erhoben und betrug 1874 2,100,000 St. P. Für das Recht der Waldbenutzung wurden 50,000 St. P. eingenommen.

Aus den Einnahmen der Uprava Fondova, einer Art Bodenkreditanstalt, floßen 1874 500,000 St. P. in die Staatskasse. Aus den Staatsgütern betragen die Einkünfte in demselben Jahre 2,740,000 St. P., aus der Staatsruderei 400,000 St. P., aus einer Mustereconomie und den Staatsgefütten 50,000 St. P. Die Einnahmen aus den Posten und Telegraphen steigen alljährlich und betragen aus den Posten 300,000 St. P., aus den Telegraphen 400,000 St. P. Erpaunische verschiedene Behörden waren 650,000 St. P. Die Steuern betragen 250,000 St. P.

Die nicht spezifizierten außerordentlichen Einnahmen aus Schenkungen, Schulfonds und Unvorhergesehenem ergaben 3,110,000 St. P.

Was die Ausgaben betrifft, so hat Serbien keine Staatsschulden zu verzeichnen, es hat vielmehr einen Reservefonds, der sich 1873 auf 8,619,850 Frks. belief. Die Ausgaben vertheilen sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes Allgemeine, Kriegsmilitarium, Ministerium des Innern, Unterrichts-Ministerium, Justiz-Ministerium, Finanz-Ministerium, Ministerium für öffentliche Bauten, Ministerium des Aeußeren, and a total sum of 35,031,983 St. P.

Da die Staatseinnahmen in demselben Jahre 35,035,000 St. P. ergeben hatten, so stellte sich demnach ein Ueberschuß von 3017 Steuer-Piaftern heraus.

Die Fabrikindustrie des Regierungsbezirks Düsseldorf vom Standpunkte der Gesundheitspflege.

(Bgl. Nr. 175 d. Bl.)

Eine besondere Fürsorge für invalide Fabrikarbeiter, d. h. solche, welche in Folge von Alter oder Krankheit arbeitsunfähig geworden, findet sich bis jetzt nur auf einzelnen großen Etablissements. Ein vollständiger Pensionsverein für Arbeiter-Schwachen besteht auf der Kruppischen Gußstahlfabrik zu Essen. In beschränkterem Umfange sind auch auf einigen anderen großen Werken der metallurgischen Industrie die Grundlagen zu Pensionsvereinen durch Stiftung von besonderen Fonds seitens der Arbeitgeber gelegt worden. In einzelnen Industriezweigen findet eine nicht unbedeutende Beschäftigung der Arbeiter an Lebensversicherungen, theils mit, theils ohne Unterstützung der Arbeitgeber statt, und in neuester Zeit beginnen die Invaliditäts- und Unfallversicherungen Eingang zu gewinnen. Auf der Gußstahlfabrik zu Essen besteht seit dem Jahre 1867 ein Lebensversicherungsverein im Anschluß an die Lebensversicherungsgesellschaft „Germania“, welcher gegenwärtig 851 Versicherten mit einem Kapital von 719,700 M. abgeschlossen hat; 571 Versicherungen beruhen auf Gegenseitigkeit beider Gattungen, so daß die Zahl der Versicherten inklusive der Ehefrauen 1322 beträgt. Während des achtjährigen Bestehens sind bereits an 125 Familien Kapitalien im Betrage von je 300—3000 M. ausgezahlt. Betreffs der Fährge resp. Schadloshaltung der Arbeiter bei Unfall, sowie die Arbeitgeber durch das Haftpflichtgesetz dazu verpflichtet sind, findet das System der Versicherung bei den Unfallversicherungen mehr und mehr Eingang. Nach den amtlichen Ermittlungen betrug zwar die Zahl der im Bezirke befindlichen gewerblichen Anlagen, welche ihre Arbeiter gegen die Haftpflicht versichert hatten, nur 343 mit insgesamt 32,536 Arbeiter. Auf Grund authentischer Quellen, sagt Dr. Beyer, dürfe aber wohl ergänzt werden, daß allein die Leipziger Unfall-Versicherung zu Anfang des Jahres 1875 bereits in 793 gewerblichen Anlagen 39,564 Arbeiter im hiesigen Bezirke versichert hatte, während außerdem noch sechs andere Unfall-Versicherungen im Bezirke, wiewohl in geringerem Umfange thätig sind.

Mit der stark wachsenden Bevölkerung in den Industriebezirken hat die Vermehrung der Wohnungen im Allgemeinen gleichen Schritt gehalten, und während im Jahre 1865 im ganzen Bezirke auf ein Wohngebäude durchschnittlich 8,55 Bewohner gezählt wurden, entfielen im Jahre 1872 trotz des schnellen und starken Wachsthum der Bevölkerung in den Industriebezirken doch nur 8,29 Bewohner auf ein Wohngebäude. Bei dem in dem größten Theil des Regierungsbezirks üblichen Maßstab und dem guten Baumaterial können die Wohnungen auch der arbeitenden Klassen als gute und gesunde bezeichnet werden. Von wesentlichem Einfluß hierauf dürften sich die von der königlichen Regierung gegebenen Anordnungen, sowie die für die kleineren Städte und das plattliche Land erlassenen baulich-polizeilichen Vorschriften, in welchen der gesundheitlichen Rücksichten besondere Fürsorge zu Theil geworden, erweisen. Die große Masse der Arbeiter wohnt in gemieteten Wohnungen; in den ländlichen Gegenden jedoch nur namentlich da, wo die Hütenindustrie vorberichtet, findet man in bemerkswerther Zahl auch Arbeiter, welche eigene Wohnungen besitzen. Ein eigentlicher Wohnungsmangel für die Arbeiter besteht im Allgemeinen nicht, und so findet man auch seitens der Arbeitgeber verhältnismäßig wenig für die Errichtung von Arbeiterwohnungen gethan. Alle von den Etablissements errichteten Wohnungen sind stets nur Mietshäusern, welche der Arbeiter nur, während er in Diensten des Etablissements steht, zu benutzen vermag, und in welchen er somit eine dauernde Heimath für sich und die Seinigen zu gründen nicht im Stande ist. An und für sich hat deshalb die Errichtung von Arbeiterwohnungen seitens der einzelnen Etablissements noch keineswegs die Bedeutung von Wohlfahrtsanstalten. Den Charakter einer Wohlfahrtsanstalt verleiht die Errichtung nur da, wo nicht bloß dem Zweck genügt wird, sondern wo darüber hinaus mit wirklicher Fürsorge der Wohlthätigkeit, Gesundheit u. dgl. Rechnung getragen ist. In letzterer Beziehung hat der Bezirk manche treffliche Beispiele aufzuweisen und die in erster Reihe stehenden Arbeiterkolonien der Gußstahlfabrik von Fr. Krupp zu Essen dürften sowohl hinsichtlich der Großartigkeit, wie hinsichtlich der im Einzelnen betheiligten Fürsorge schwerlich ihres Gleichen haben. Die Gußstahlfabrik besitzt in fünf Kolonien gegenwärtig 3277 Familienwohnungen mit einer Bevölkerung von 16,200 Seelen und hat außerdem für die Unterhaltung von 2—3000 unehelichverheiratheten Arbeitern Sorge getragen. 728 Familienwohnungen besitzen ein größeres oder kleineres Gärthen. — Eine der neuesten Zeit angehörige, etwa 2—300 Wohnungen umfassende, mit besonderer Für-

sorge errichtete Arbeiterkolonie besitzt die Lokomotivfabrik Hohenzollern am Geisenberg bei Düsseldorf, während außerdem noch mehrere andere größere Fabriken, namentlich in den Kreisen Essen und Düsseldorf, Arbeiterkolonien besitzen, welche sich durch Zweckmäßigkeit und besonders fürsorgliche Einrichtungen auszeichnen. Alle besseren Kolonien haben das Prinzip der getrennten Wohnungen streng durchgeführt und da, wo die lokalen Verhältnisse es gestatten, wird stets den Wohnungen etwas Garten oder Ader beigegeben. Uebrigens lehrt die Erfahrung, daß die Arbeiternehmer keineswegs überall gern derartige geschlossene Kolonien bewohnen und vielfach andere Mietshäuser, auch wenn dieselben die Vortheile der Kolonien nicht bieten, vorziehen. Eine bedeutende Erscheinung für die Wohnungsfrage der arbeitenden Klassen bilden die im Bezirke bestehenden gemeinnützigen Baugesellschaften, deren sich bis jetzt zehn in acht Industriezweigen gebildet und welche trotz verhältnismäßig kurzer Wirkamkeit bereits beachtenswerthe Resultate zu verzeichnen haben.

Unter den im Bezirke vorhandenen Einrichtungen, welche die Beschaffung preiswürdiger, gesunder und unverfälschter Lebensbedürfnisse für Arbeiter vermitteln, steht an Großartigkeit, wie an Trefflichkeit der Organisation die Konsum-Anstalt der Kruppischen Gußstahlfabrik in Essen obenan. Dieselbe bietet in einem großen Bazar und zahlreichen kleinen Verkaufsstellen den sämtlichen Angehörigen des Etablissements in reichem Auswahle die verschiedenartigen Nahrungsmittel und Lebensbedürfnisse zum Selbstkostenpreise gegen Baarzahlung. Mit dieser Konsumanstalt ist eine große, nach Wichors'schem System eingerichtete Bäckerei verbunden, welcher seit etwa Jahresfrist eine Vereins-Schlächterei angeschlossen ist, in welcher alles Vieh vor und nach dem Schlachten auf seinen Gesundheitszustand genau untersucht wird. Der jährliche Umsatze der Konsumanstalt beziffert sich über 3,000,000 M. Außer der Gußstahlfabrik besitzt noch eine nicht erhebliche Zahl größerer Fabriken ähnlich organisirte Konsumanstalten.

Land- und Forstwirtschaft.

Aus Coblenz schreibt man vom 24. Juli: In unserer Nachbarschaft hat man aienthalten mit dem Schutte des Roggens begonnen; nach dem Urtheile der Landleute ist eine ziemlich gute Ernte zu erwarten. Auch der Weizen, welcher seiner Reife entgegengeht, verspricht einen befriedigenden Ertrag. Gerste steht schon und Hafer, welcher in Folge der Trockenheit zurückgeblieben war, hat sich durch den befruchtenden Regen sichtlich erholt, so daß auch diese Frucht nichts zu wünschen übrig läßt. Futtergewächse stehen allenthalben gut. Frühkartoffeln liefern einen ziemlich guten Ertrag, und berechtigen die Späten zu den schönsten Hoffnungen. Der Segen der Obstbäume aller Art wird ein reichlicher werden. Ein gleich günstiges Resultat können wir von unseren Weinbergen erwarten; die Beeren entwickeln sich reich und haben bereits die Dicke einer Erbse erreicht. Zeit kein störendes Ereigniß ein, so haben wir sowohl in quantitativer als qualitativer Hinsicht einen vollen Herbst zu erwarten.

Nach einem längeren Artikel der „N. Z.“ auf den zurückzukommen wir uns vorbehalten, sind die Ernteaussichten für die ganze Rheinprovinz als recht günstig zu bezeichnen. Für die meisten Kulturpflanzen gestalten sich die Aussichten befriedigender als in den letzten drei Jahren.

Der „N. Cour.“ enthält folgenden Getreidebericht von auswärtigen Handelsplätzen: In den Berichten von auswärtigen steigern sich die Lobeserhebungen über die Ernte-Aussichten mit jeder Woche mehr, und namentlich rechnet man allgemein auf eine recht gute Qualität. Dagegen diese Nachrichten sehr erfreulich sind, so scheinen sie mitunter doch etwas übermäßig gehalten zu sein und sind deshalb vorerst noch mit Vorsicht aufzunehmen. Im Getreidegeschäft hat sich im großen Ganzen wenig verändert; der Verkehr blieb meistens sehr beschränkt, und nur an einzelnen Plätzen stellte sich eine lebhaftere Bedarfsfrage ein, welche dann auch die Haltung vorübergehend etwas befestigte. Nachdem die eigenen Erzeugnisse der vorjährigen Ernte in den meisten Ländern Europas abgezehrt sind, so wäre man eigentlich geneigt, die neue Ernte sofort in Angriff zu nehmen, wodurch ein erheblicher Rückgang der Preise nicht stattfinden würde, da aber die fremden Zufuhren selbst bei billigen Preisen anzuhalten scheinen, wird wohl ein härterer Druck auf dieselben nicht ausbleiben können. In England waren die Anläufe von fremdem Getreide in voriger Woche wieder sehr bedeutend, und dieselben konnten nur bei großer Nachgiebigkeit von Seiten der Verkäufer angebracht werden. Auch an den französischen Märkten herrschte bei weichenen Courieren eine matte Tendenz.

Gewerbe und Handel.

München, 26. Juli. Das Kultus-Ministerium hat dem Bayerischen Gewerbe-Museum eine Subvention von 1780 M. zu dem von dessen Rustos, Hrn. Dr. Streckauer, in Gemeinschaft mit Hrn. Professor Otto in München bearbeiteten Werke: „Die antiken Thongefäße in ihrer Bedeutung für die moderne Gefäßindustrie“ gewährt. Das Ministerium wird eine Anzahl Exemplare des Werks an die technischen Schulen Bayerns vertheilen.

Die „New-Yorker Handelszeitung“ eröffnet ihren vom 14. Juli datirten Wochenbericht mit der Bemerkung, daß das Geschäft noch immer darniederliegt und fügt, um diese Bemerkung als thatsächlich zu kennzeichnen, folgende Daten hinzu. Es betrug in New-York während des am 30. Juni beendeten Fiskaljahres der Import (exkl. Kontanten) 298,000,000 Doll. Gold gegen 355,000,000 Doll. in 1875 und 378,000,000 Doll. in 1874; der Export (gleichfalls exkl. Kontanten) betrug 258,000,000 Doll. Currency gegen 262,000,000 Doll. in 1875 und 304,000,000 Doll. in 1874, so daß die Handelsbewegung New-Yorks in diesen beiden Branchen allein um ca. 62,000,000 Doll. gegen das Vorjahr abgenommen hat. Andere Branchen haben nicht minder gelitten; der Werth von Grundeigentum ist noch immer im Fallen begriffen. — Im Geldmarkt ist während dieser Berichtwoche keine Veränderung eingetreten; das Angebot flüssiger Fonds blieb nach wie vor abundant. Durchschnittsrate für call loans gegen Depot gemachter Securities stellten sich auf 2—3%, gegen Hinterlegung von Bundesobligationen auf 1½—2%. — Der Goldmarkt schlug in dieser Berichtwoche abermals eine weichenbe Richtung ein; der Eröffnungscours am vergangenen Sonnabend, 12, war zugleich der höchste der Woche, indem das Agio graduell bis 11½ wick, um heute zu 11¼ zu schließen. Für gesunde Bonds zahlte das Schahamt 198,000 Doll. aus, für fällige Renten 2,211,000 Doll. Im Loan-Markt stellten sich die Durchschnittsrate für den Verkauf von Gold gegen das Äquivalent in Papiergeld von fast bis 1%. — Während am Waaren- und Produktenmarkt das Exportgeschäft im Allgemeinen einen lebhaften Charakter trug, war unter dem Einfluß der anhaltend intensiven Hitze in den meisten Importartikeln das Geschäft ein sehr stilles. — Der Waaren- und Produkten-Import während der am 8. Juli beendeten Woche repräsentirt einen Gesamtwert von 2,538,262 Doll. gegen 3,486,548 Doll. in der Vorwoche, eine Abnahme von 948,286 Doll. ergebend. Fremde Webstoffe partizipiren am Gesamtwert des letztwöchentlichen Imports mit 595,934 Doll. resp. mit 206,180 Doll. weniger als in der Vorwoche, während der Import diverser Produkte und Waaren um 742,106 Doll. geringer war. — Am Waaren- und Produkten-Export während der am 11. Juli beendeten Woche, dessen Gesamtwert eine Zunahme von 3,186,871 Doll. gegen die Vorwoche aufweist, partizipirt Baumwolle mit 11,501 Ballen.